

den Lateinern (so die Konklusion unseres Verfassers, vgl. außerdem die S. 167f.) problemlos mit allen gutwilligen Christgläubigen Eucharistie feiern. Der liturgischen Willkür des lateinischen Ritus wäre damit ein weiteres Tor geöffnet.

Auf die mangelnden Syrischkenntnisse ist immer wieder hingewiesen worden. Sollte der Verf. einmal ausnahmsweise koptisch zitieren wie auf S. 71, dann sieht es auch dort nicht viel besser aus. Etwas gewöhnungsbedürftig ist das Ⲭ; die Sarx ist natürlich sowohl im Griechischen als auch im Koptischen feminin, was unschwer am Artikel zu erkennen ist, und koptisch ⲬⲮⲦⲓⲁⲤ ist mit »an eine Dreiheit« zu übersetzen. Die Liste der einzelnen *monita* ließe sich noch beliebig verlängern, doch möchte es der Rezensent bei den hier aufgezählten Unersprißlichkeiten bewenden lassen.

Fazit: Der Syrologe und Patristiker wird um dieses theologisch seichte, historisch wenig fundierte und philologisch völlig ungenügende Buch einen großen Bogen machen. Der Ökumeniker sollte, wenn überhaupt, nur dann zugreifen, wenn der von massiven Einsparungen bedrohte Bibliothekshaushalt es gestattet.

Peter Bruns

Les inscriptions syriaques, édité par F. Briquel Chatonnet, M. Debié et A. Desreumaux (= Études Syriaques 1), Paris (Paul Geuthner) 2004, 171 Seiten, ISBN 2-7053-3759-8, 40,00 Euro

Im März 2004 wurde in Paris die »Société d'études syriaques« gegründet. Dieser wissenschaftliche Verein will sich mit Geschichte, Kunst, Literatur und darüber hinaus mit der gesamten Kultur der orientalischen Christen syrischer Zunge, gleich welcher Konfession, beschäftigen. Sein Ziel ist es, die syrischen Studien, die wohl auch an den französischen Hochschulen nicht sehr viel Rückhalt finden, zu fördern und den Informationsaustausch unter den Forschern durch Kolloquien, Studententage und Publikationen anzuregen. Initiatoren waren vor allem die Herausgeber des anzuzeigenden Bandes, nämlich die in Syrologienkreisen bestens bekannten Françoise Briquel Chatonnet, Muriel Debié und Alain Desreumaux. Eine der jährlichen Veranstaltungen des Vereins ist ein »runder Tisch«, der jeweils einem bestimmten Thema gewidmet ist. Die bei dieser Gelegenheit gehaltenen Vorträge werden in der Reihe »Études syriaques« veröffentlicht.

Die erste derartige Veranstaltung fand im November 2003 statt und galt den syrischen Inschriften der christlichen Zeit, d. h. vom 5. Jh. bis heute. Sie wird im ersten Band der Reihe dokumentiert. Das Thema ist nicht zuletzt deshalb wichtig, weil ein Corpus aller syrischen Inschriften ein Desiderat ist, dessen Verwirklichung zwar schon seit längerer Zeit ins Auge gefaßt ist, aber nicht von heute auf morgen möglich ist. Es gibt zwar schon eine ganze Reihe von Vorarbeiten dafür, nämlich vor allem Ausgaben von einzelnen Inschriften oder Inschriften eines bestimmten Gebietes, doch ist eine flächendeckende Aufnahme der syrischen Inschriften noch nicht erfolgt. Diese Situation spiegelt sich auch in den Beiträgen des Bandes wieder. Sie richten sich in erster Linie – wie könnte es auch anders sein – nach geographischen Gesichtspunkten.

Einige Aufsätze geben einen eher allgemeinen Überblick über die syrischen Inschriften der jeweiligen Region, andere behandeln dagegen auch – teilweise sehr eingehend – konkrete Inschriften. Zur ersten Gruppe gehören die Beiträge über die Türkei und Syrien (F. Briquel Chatonnet, A. Desreumaux), über magische Inschriften in Mesopotamien (M. Gorea), über die Inschriften von Urmia (F. Hellot-Bellier) und diejenigen in Kerala (F. Briquel Chatonnet, A. Desreumaux, J. Thekeparampil). Die Ausführungen sind gleichwohl von erheblichem Interesse, weil die Verfasser dabei nicht nur die geographische Verteilung zeigen, sondern auf verschiedene wichtige Aspekte

eingehen, etwa die Geschichte der wissenschaftlichen Beschäftigung mit syrischen Inschriften, die verschiedenen Arten von Inschriften (Inschriften an Gebäuden; Grabinschriften; Stein-, Mosaikinschriften und Inschriften auf Malereien, u. a.), auf ihren geschichtlichen Wert usw.

Der zweiten Gruppe gehören an die Beiträge über die Inschriften im Libanon (A. Kassis, J.-B. Yon, A. Badwi)¹, über die Inschriften von Reisenden und Auswanderern in Israel, Palästina, Jordanien, dem Sinai, Zypern und Rom (A. Desreumaux), im Syrerklöster in Ägypten (L. van Rompay), in Innerasien (W. Klein), China (R. Niu, A. Desreumaux, P. Marsone) und vor allem der umfangreiche Beitrag von A. Harrak (S. 75-105) über den Iraq, der die Inschriften inhaltlich sehr genau klassifiziert und jeweils Beispiele dafür angibt sowie auch die in den Inschriften verwendeten syrischen Ausdrücke zusammenstellt.

Damit ist der Bereich der syrischen Handschriften natürlich noch längst nicht abgedeckt. Anhörige der syrischen Konfessionen leben heute auf der ganzen Welt, und sie besitzen wohl auch in ihrer neuen Heimat kaum eine Kirche, in der keine syrischen Inschriften zu finden sind. Auch diese modernen Zeugnisse gehören eigentlich in ein Corpus der syrischen Inschriften.

Den Beiträgen ist jeweils eine umfangreiche Bibliographie beigegeben. Illustriert wird der Band durch einige Zeichnungen und acht Tafeln mit sehr guten Photographien unterschiedlicher Inschriftentypen.

Der nützliche und inhaltsreiche Band war ein verheißungsvoller Beginn für die Aktivitäten der »Société d'études syriaques«. Die Veranstaltung im folgenden Jahr stand unter dem Thema »Les apocryphes syriaques«. Die entsprechende Veröffentlichung ist als Nr. 2 der Reihe »Études syriaques« in ebenso ansprechender Gestalt erschienen (édité par M. Debié, A. Desreumaux, C. Jullien et F. Jullien, Paris 2005, 233 Seiten, ISBN 2-7053-3771-7, 40,00 Euro). Für 2006 steht das Thema »Les liturgies syriaques« auf dem Programm. Dem Pariser Verein und seinen Aktivitäten kann man nur weiter viel Erfolg wünschen!

Hubert Kaufhold

Youhanna Nessim Youssef, *The Arabic Life of Severus of Antioch attributed to Athanasius of Antioch*, edited and translated. Preface by Pauline Allen, Turnhout (Brepols) 2004 (= PO Band 49, Fasc. 4 = Nr. 220), 152 Seiten, 59,00 Euro

Es ist nicht erstaunlich, daß eine so bedeutende Persönlichkeit wie Patriarch Severus von Antiocheia (512-518) mehrere Biographen gefunden hat: Zacharias Rhetor, Johannes von Bēt Aphthonia und Georg den Araberbischof. 1909 gab E.-J. Goodspeed in der PO eine weitere Lebensbeschreibung in äthiopischer Sprache (zusammen mit von W. E. Crum edierten koptischen Fragmenten) heraus, die einem »seligen Vater Athanasios« zugeschrieben wird. Als Verfasser galt bisher der westsyrische Patriarch Athanasios Gammālā (ca. 594-630), vgl. etwa Baumstark, *Geschichte* 186; I. Ortiz de Urbina, *Patrologia Syriaca*, Rom ²1965, 170; Ignatius Aphram Barsaum, al-Lu'lu' al-manṭūr, Aleppo ²1956, 278 (englische Übersetzung von Matti Moosa, *The Scattered Pearls*, Piscataway ²2003, 319); P. Bruns in: *LACL*³ 76. Man kann sich hierfür auf einen Passus in der »Geschichte der koptischen Patriarchen« stützen: »and there sat instead of him [= Peter], upon the throne of Severus of Antioch, a man who was a monk and priest and scholar, named Athanasius, ... And it

1 Auf S. 39 ist das ܠܐܘܢܐ ܠܐܘܢܐ ܠܐ »ne reste pas dans les ténèbres« wohl ein Druckfehler für ܠܐܘܢܐ ...